

Sozialwesen | Offizielle Einweihung der Kinder- und Jugendeinrichtung Mattini

# Versorgungslücke geschlossen

**BRIG-GLIS | Nach mehrjähriger Planungs- und Bautätigkeit konnte gestern Nachmittag, im Beisein von viel Prominenz, die Jugendeinrichtung Mattini offiziell eingeweiht werden.**

Stiftungsratspräsident Christian Stoffel begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, während Beatrice Kalbermatter vom Bundesamt für Justiz, Staatsrat Christophe Darbellay, Stadtrat Patrick Hildbrand sowie Architekt Nicola Baserga ihre Grussbotschaften aussprachen. Anschliessend stellte Pfarrer Edi Arnold die neue Einrichtung unter den Macht-schutz Gottes.

## «Pragmatische Lösung»

Mit dem Umzug in die Gebäude der Liegenschaft Mattini erhält die gleichnamige Kinder- und Jugendeinrichtung mehr Platz und schliesst mit einem erweiterten Angebot eine Versorgungslücke. Eine Erziehungseinrichtung mit einer Tagesstruktur für junge Menschen in schwieriger Lebenssituation hat im Oberwallis bisher gefehlt. Manche Jugendliche aus dem Oberwallis mussten deshalb ausserkantonale Plätze finden. Was mit hohen Kosten verbunden war. Ein in Genf platzierter Jugendlicher kostet etwa 1500 Franken pro Tag. «Die Zahl der teuren Fremdplatzierungen wird abnehmen und wir können den Jugendlichen nun hier einen Platz und Zukunftsperspektiven bieten», so Staatsrat Darbellay. Das sei eine pragmatische Lösung.

Die neue Einrichtung bietet nebst einer internen Tagesstruktur auch eine schulische Alternative. «Schon 2002 hat meine Staatsratskollegin Esther Waeber-Kalbermatter sich für diese Einrichtung stark gemacht. Jetzt hat das Oberwallis endlich nachgezogen, sprich die zwei bestehenden Einrichtungen im Unterwallis haben ein «Gspänli» bekommen», so

Darbellay weiter. Die Notwendigkeit dieser Einrichtung sei politisch praktisch unbestritten gewesen.

## Investition: 10 Millionen Franken – Betrieb kostendeckend

Im Zuge der Eröffnung des Jugendheims an der Bachstrasse 65 oberhalb von Brig wurde der Betrieb der sozialpädagogischen Jugendwohngruppe Anderledy in die Kinder- und Jugendeinrichtung Mattini integriert.

Durch den vom Tessiner Architekturbüro Baserga Mozzetti geplanten Neubau konnte das Wohnangebot erweitert werden. Der moderne Trakt bietet nun insgesamt 18 sozialpädagogisch betreute Wohnplätze. 16 Wohnplätze teilen sich zwei getrennte Wohngruppen. Dazu kommen zwei Ausserplätze, um Jugendliche auf eine selbstständige Zukunft vorzubereiten. Das Anderledy bot vergleichsweise zwölf Plätze in einer Wohngruppe sowie einen Notfallplatz.

Der Bildungshügel von Brig prosperiert damit weiter. «Und ich finde es gut, dass das neue Jugendheim nicht ir-

gendwo im «Gjät» platziert worden ist, sondern mitten in der Zivilisation, bei den Leuten in der Gesellschaft», so Darbellay. Das wünsche er auch den Jungen, die hier ein paar Jahre verbringen würden.

Die neue Einrichtung ist ein Gemeinschaftswerk von Bund, Kanton, der Stadtgemeinde Brig-Glis und der Stiftung Jugendwohngruppe Anderledy. Letztere bleibt die Trägerin der neuen Institution. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund zehn Millionen Franken. Bund und Kanton beteiligen sich mit 2,1 bzw. 4,7 Millionen Franken. Die Stadtgemeinde steuert 2,7 Millionen Franken bei. Und die restlichen 500 000 Franken kamen über Spendengelder zusammen. Die Betriebskosten werden derweil zu maximal drei Vierteln vom Kanton und etwa zu 30 Prozent vom Bund übernommen. Beiträge von gesetzlichen Vertretern sollen schliesslich einen kostendeckenden Betrieb ermöglichen. Die Stellenprozentage erhöhen sich im Vergleich zum Anderledy von 660 auf 1250. Das Jugendheim Mattini wird von Stefanie Imseng und Raphael Jossen geleitet.

## Schweizweit rund 190 Erziehungsanstalten

Laut Beatrice Kalbermatter vom Bundesamt für Justiz sei eine solche Einrichtung im Oberwallis nicht selbstverständlich: «Der Bund subventioniert schweizweit rund 190 Erziehungsanstalten für Kinder und Jugendliche, die aufgrund psychischer und/oder sozialer Probleme einer intensiven Betreuung bedürfen.» Konkret investiert der Bund jährlich rund 15 Millionen Franken in entsprechende Bauten. Die Betriebsbeiträge belaufen sich auf rund 80 Millionen Franken. «In diesem Rahmen sind auch für das Jugendheim Mattini Gelder geflossen und werden weiter fliessen», so Kalbermatter.

Stoffel freut sich über das zustande gekommene Projekt und meint: «Geschichte wird von Gewinnern geschrieben. Die Finanzierung allein reichte uns nicht. Wir waren ebenfalls auf die fachliche konstruktive Mitarbeit von allen Systempartnern angewiesen, sei es für die Entwicklung, den Aufbau oder die Gestaltung der Zukunft.» Unglaublich, welch grosses Engagement hier an den Tag gelegt worden sei. **mk**



**Kostensparend.** Durch das neue Jugendheim Mattini in Brig kann die Zahl der teuren Fremdplatzierungen reduziert werden.

FOTO WB

Erstwohnungen | Helvetia Nostra zieht

# Grosse Erle



**Zufriedene Gesichter.** Manuela und Anton Wyden zeigen ihr inzwi-

Zu Besuch | Eine Familie erzählt von ihrem besonderen Alltag mit einem Pflegekind

## «Bleiben wir jetzt Geschwister?»

JOANE MARNER

«Reich ihnen die Hand», mahnt der Vater das Kind bei der Begrüssung. Das tut es, und flüchtet sich hinter die Beine der Mutter. Das ältere Kind kommt hinzu. «Die Hand reichen», erinnert der Vater. Wenn man es nicht besser wüsste, würde man meinen, diese Familie hätte es immer schon so gegeben.

Herr und Frau T.\*, wohnhaft im Oberwallis, haben eines abends im Pfarrblatt gelesen, dass im Oberwallis dringend Pflegefamilien gesucht werden. «Wir wussten ja nicht einmal, dass es so was bei uns überhaupt gibt», erinnert sich die Mutter. Es war beiden sofort klar: sie würden sich melden. Der prompte Entschluss musste nicht diskutiert werden und wurde auch nie hinterfragt. Bis heute nicht. Weshalb man sich für so etwas entscheidet? Vielleicht sei es die eigene Geschichte, die einen dazu bewege, vielleicht wollten sie auch ein Geschwisterchen für das eigene Kind. Aber in erster Linie hätten sie einfach helfen wollen.

### Im neuen Daheim

Seit geraumer Zeit ist das Pflegekind in der Familie T. Es war von Beginn an aufgeschlossen gewesen und hatte sich trotz seiner schwierigen Vergangenheit sofort integriert. «Das Kind hatte überhaupt keine Strukturen und fragte uns am Abend, was es zum Mittagessen gäbe», erinnert sich die Pflegemutter. «Es musste sich erst mal an die Regeln und Abläufe im neuen Zuhause gewöhnen.»

Ab und zu streiten sie sich, wie andere Geschwister es auch tun. Ihre Streitereien enden allenfalls mit der Frage: «Bleiben wir jetzt Geschwister?»

Auch wenn es sich nicht immer gleich anfühlt, versuchen die Pflegeeltern, beide Kinder gleich zu behandeln. Das Amt für Kinderschutz riet der Familie, zuweilen auch nur zu dritt etwas zu unternehmen. Das tun sie aber selten. «Emotional ist das schwierig, weil wir denken, dass das Pflegekind dies nicht verstehen würde... und uns tut es leid», meint die Pflegemutter.

Auch für das eigene Kind war es nicht immer einfach. «Früher war es der Mittelpunkt. Wir wollten unserem Kind jedoch auch zeigen, dass es nicht alleine ist auf dieser Welt», erklärt der Vater.

### Der Gedanke an morgen

Mit seinen leiblichen Eltern steht das Pflegekind regelmässig in Kontakt. Bei zufälligen

Alltagsbegegnungen gab es auch schon heikle Momente, zum Beispiel dann, wenn das Pflegekind nicht zu den leiblichen Eltern gehen wollte. Die Pflegemutter erinnert sich: «Sie war da einfach in unserer Welt. Das ist natürlich für alle Beteiligten schwierig, Pflegekind und leibliche Eltern.»

Ob und wann das Pflegekind die Familie wieder verlassen kann, ist ungewiss. Die Pflegeeltern sind bereit, das Pflegekind so lange zu behalten wie nötig. Der Pflegevater ist zuversichtlich: «Auch wenn es zum Abschied kommen sollte, wissen wir zumindest, dass wir helfen konnten.» Für die Pflegemutter ist es nicht immer einfach. «Ich versuche, diese Fragen wegzuschieben und mich auf die jetzigen Momente mit dem Pflegekind zu konzentrieren.»

Wie das Pflegekind selber damit umgeht, wissen sie nicht. Vielleicht mit Dankbarkeit. «In letzter Zeit sagt es uns immer wieder, wie gern es uns hat.»

\*Namen der Redaktion bekannt

### INFO-VERANSTALTUNG

Zurzeit sind im Oberwallis insgesamt 29 Kinder in Pflegefamilien platziert. Das kantonale Amt für Kinderschutz sucht aber nach wie vor Pflegefamilien für langfristige, mittelfristige oder kurzfristige Platzierungen von Kindern sowie Notfall-Pflegefamilien, die Kinder im Alter bis sieben Jahre kurzfristig eine bis zwei Wochen aufnehmen könnten. Für Interessierte organisiert das Amt am kommenden Montag ein Info-Veranstaltung (18.30 Uhr auf dem Amt für Kinderschutz, Pflanzettastr. 9, 3930 Visp). Weitere Infos: [www.pflegefamilien-oberwallis.ch](http://www.pflegefamilien-oberwallis.ch)



**Spatenstich erfolgt.** Am Freitagmorgen fiel der Startschuss zum